Am Feierabend

Liederbuch
für
Evangelische Arbeitervereine
im
Königreich Sachsen.

Selbstverlag
des Evangelischen Arbeitervereins
zu Dresden und Umgegend.

Inhalt.

A. Mit Gott

B. Für König und Vaterland

C. Für Kaiser und Reich

D. Arbeit hoch

E. Dem Bunde treu

F. Froh voran

A.

1. Ein feste Burg ist unser Gott.

1. Ein feste Burg ist unser Gott, Ein gute Wehr und Waffen. Er hilft uns frei aus aller Not, Die uns jetzt hat betroffen. Der alt böse Feind, Mit Ernst ers jetzt meint, Groß Macht und viel List Sein grausam Rüstung ist. Auf Erd ist nicht seinsgleichen.

2. Mit unsrer Macht ist nichts gethan, Wir sind gar bald verloren; Es streit für uns der rechte Mann, Den Gott hat selbst erkoren. Fragst du, wer der ist? Er heißt Jesus Christ, Der Herr Zebaoth, Und ist kein andrer Gott, Das Feld muß er behalten.

3. Und wenn die Welt voll Teufel wär Und wollt uns gar verschlingen, So fürchten wir uns nicht so sehr, Es soll uns doch gelingen. Der Fürst dieser Welt, Wie saur er sich stellt, Thut er uns doch nichts, Das macht, er ist gericht: Ein Wörtlein kann ihn fällen.

4. Das Wort sie sollen lassen stahn Und kein Dank dazu haben; Er ist bei uns wohl auf dem Plan Mit seinem Geist und Gaben. Nehmen sie den Leib, Gut, Ehr, Kind und Weib; Laß fahren dahin, Sie habens kein Gewinn, Das Reich muß uns doch bleiben. Martin Luther. † 1546.

---

2. Großer Gott, wir loben dich.

1. Großer Gott, wir loben dich, Herr! wir preisen deine Stärke. Vor dir neigt die Erde sich Und bewundert deine Werke. Wie du warst vor aller Zeit, So bleibst Du in Ewigkeit!

2. Alles, was dich preisen kann, Cherubim und Seraphinen, Stimmen dir ein Loblied an. Alle Engel, die dir dienen, Rufen dir in selger Ruh: Heilig, heilig, heilig! zu.

3. Heilig, Herr Gott Zebaoth, Heilig, Herr der Kriegesheere! Starker Helfer in der Not! Himmel, Erde, Luft und Meere Sind erfüllt von deinem Ruhm; Alles ist dein Eigentum.

4. Sieh dein Volk in Gnaden an, Hilf und segne, Herr, dein Erbe! Leite uns auf rechter Bahn, Daß der Feind uns nicht verderbe! Hilf, daß wir durch Buß und Flehn Dich im Himmel mögen sehn.

5. Herr, erbarm, erbarme dich! Auf uns komme, Herr, dein Segen! Deine Güte zeige sich Allen der Verheißung wegen. Auf dich hoffen wir allein; Laß uns nicht verloren sein!

---

3. Harre, meine Seele.

1. Harre, meine Seele, harre des Herrn; Alles ihm befehle, hilft er doch so gern! Sei unverzagt, Bald der Morgen tagt, Und ein neuer Frühling Folgt dem Winter nach. In allen Stürmen, In aller Not Wird er dich beschirmen, Der treue Gott.

2. Harre, meine Seele, harre des Herrn; Alles ihm befehle, hilft er doch so gern! Wenn alles bricht, Gott verläßt uns nicht; Größer, als der Helfer, Ist die Not ja nicht. Ewige Treue, Retter in Not, Rett auch unsre Seele, Du treuer Gott.

---

4. Ich bete an die Macht der Liebe.

1. Ich bete an die Macht der Liebe, Die sich in Jesu offenbart, Ich geb mich hin dem freien Triebe, Mit dem ich Wurm geliebet ward. Ich will, anstatt an mich zu denken, Ins Meer der Liebe mich versenken.

2. Für dich sei ganz mein Herz und Leben, Erlöser, du mein einzig Gut! Du hast für mich dich hingegeben Zum Heil durch dein Erlösungsblut. Du Heil des schweren, tiefen Falles, Für dich sei ewig Herz und Alles!

3. O Jesu, daß dein Name bliebe Im Geist mir! Drück ihn tief hinein! Laß deine süße Jesusliebe In Herz und Sinn gepräget sein! In Wort und Werk, in allem Wesen Sei Jesus und sonst nichts zu lesen!

Gerhard Terstegen. † 1769.

---

5. Jesu, geh voran.

1. Jesu, geh voran Auf der Lebensbahn, Und wir wollen nicht verweilen, Dir getreulich nachzueilen; Führ uns an der Hand Bis ins Vaterland.

2. Solls uns hart ergehn, Laß uns feste stehn, Und auch in den schwersten Tagen Niemals über Lasten klagen; Denn durch Trübsal hier Geht der Weg zu dir.

3. Rühret eigner Schmerz Irgend unser Herz, Kümmert uns ein fremdes Leiden, O so gieb Geduld zu beiden; Richte unsern Sinn Auf das Ende hin.

4. Ordne unsern Gang, Jesu, lebenslang: Führst du uns durch rauhe Wege, Gieb uns auch die nötge Pflege; Thu uns nach dem Lauf Deine Thüre auf.

Nikolaus Ludwig Graf v. Zinzendorf. † 1760.

---

6. Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren.

1. Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren; Meine geliebete Seele, das ist mein Begehren. Kommet zu Hauf! Psalter und Harfe, wacht auf! Lasset den Lobgesang hören!

2. Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret, Der dich auf Adelers Fittichen sicher geführet, Der dich erhält, Wie es dir selber gefällt; Hast du nicht dieses verspüret?

3. Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet, Der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet. In wie viel Not Hat nicht der gnädige Gott Ueber Dir Flügel gebreitet?

4. Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet, Der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet; Denke daran, Was der Allmächtige kann, Der dir mit Liebe begegnet.

5. Lobe den Herren; was in mir ist lobe den Namen. Alles, was Odem hat, lobe mit Abrahams Samen. Er ist dein Licht; Seele vergiß es ja nicht; Lobende, schließe mit Amen!

Joachim Neander. † 1680.

---

7. Lobe den Herren, o meine Seele!

1. Lobe den Herren, o meine Seele! Ich will ihn loben bis in Tod; Weil ich noch Stunden auf Erden zähle, Will ich lobsingen meinem Gott: Der Leib und Seel gegeben hat, Werde gepriesen früh und spat! :,: Halleluja! :,:

2. Selig, ja selig ist der zu nennen, Des Hilfe der Gott Jakobs ist, Welcher vom Glauben sich nicht läßt trennen Und hofft getrost auf Jesum Christ. Wer diesen Herrn zum Beistand hat, Findet am besten Rat und That. :,: Halleluja! :,:

3. Rühmet, ihr Menschen, den hohen Namen Des, der so große Wunder thut. Alles, was Odem hat, rufe Amen! Und bringe Lob mit frohem Mut. Ihr Kinder Gottes, lobt und preist Vater und Sohn und heilgen Geist. :,: Halleluja! :,:

---

8. Nun danket alle Gott.

1. Nun danket alle Gott Mit Herzen, Mund und Händen, Der große Dinge thut An uns und allen Enden, Der uns von Mutterleib und Kindesbeinen an Unzählig viel zu gut Und noch jetzund gethan.

2. Der ewig reiche Gott Woll uns bei unserm Leben Ein immer fröhlich Herz Und edlen Frieden geben, Und uns in seiner Gnad Erhalten fort und fort Und uns aus aller Not Erlösen hier und dort.

3. Lob, Ehr und Preis sei Gott, Dem Vater und dem Sohne, Und dem, der beiden gleich Im höchsten Himmelsthrone, Dem dreieinigen Gott, Wie es im Anfang war Und ist und bleiben wird, Jetzund und immerdar.

Martin Rinkart. † 1649.

---

9. So nimm denn meine Hände.

1. So nimm denn meine Hände Und führe mich Bis an mein selig Ende Und ewiglich. Ich mag allein nicht gehen Nicht einen Schritt; Wo du wirst gehn und stehen, Da nimm mich mit.

2. In dein Erbarmen hülle Mein schwaches Herz, Und mach es gänzlich stille In Freud und Schmerz. Kann ich auch nicht verstehen, Wie du mich führst, Will fröhlich weiter gehen, Weil du regierst.

3. Wenn ich auch gleich nichts fühle Von deiner Macht, Du führst mich doch zum Ziele Auch durch die Nacht. So nimm denn meine Hände Und führe mich Bis an mein selig Ende Und ewiglich!

Julie Hausmann. geb. 1825.

---

10. Wenn alle untreu werden.

Mel.: Valet will ich dir geben.

1. Wenn alle untreu werden, So bleib ich dir doch treu, Daß Dankbarkeit auf Erden Nicht ausgestorben sei. Für mich umfing dich Leiden, Vergingst für mich in Schmerz, Drum geb ich dir mit Freuden Auf ewig hin mein Herz.

2. Oft möcht ich bitter weinen, Daß Mancher dich vergißt, Der du doch für die Deinen Am Kreuz gestorben bist. Von Liebe nur durchdrungen, Hast du so viel gethan, Der Welt das Heil errungen, Und ach! wer denkt daran?

3. Du stehst voll treuer Liebe Noch immer Jedem bei, Und wenn dir Keiner bliebe, So bleibst du dennoch treu. O diese Liebe sieget, Am Ende fühlt man sie, Weint bitterlich und schmieget Sich kindlich an die Knie.

4. Ich habe dich empfunden; O lasse nicht von mir. Laß innig mich verbunden Auf ewig sein mit dir. Einst schauen meine Brüder Auch wieder himmelwärts Und sinken liebend nieder Und fallen dir ans Herz.

Friedrich Freiherr von Hardenberg (Novalis). † 1801.

---

11. Wenn ich ihn nur habe.

1. Wenn ich ihn nur habe, Wenn er mein nur ist: Wenn mein Herz bis hin zum Grabe Seine Treue nie vergißt: Weiß ich nichts vom Leide, Fühle nichts, als Andacht, Lieb und Freude.

2. Wenn ich ihn nur habe, Laß ich alles gern, Folg an meinem Wanderstabe Treugesinnt nur meinem Herrn; Lasse still die Andern Breite, lichte, volle Straßen wandern.

3. Wo ich ihn nur habe, Ist mein Vaterland; Und es fällt mir jede Gabe Wie ein Erbteil in die Hand. Längst vermißte Brüder Find ich nun in seinen Jüngern wieder.

Friedrich Freiherr von Hardenberg (Novalis). † 1801.

---

12. Wer ist ein Mann?

1. Wer ist ein Mann? Wer beten kann Und Gott dem Herrn vertraut; Wenn alles bricht, Er zaget nicht, :,: Dem Frommen nimmer graut. :,:

2. Wer ist ein Mann? Wer glauben kann Inbrünstig, wahr und frei; Denn diese Wehr Trügt nimmermehr, :,: Die bricht kein Mensch entzwei. :,:

3. Wer ist ein Mann? Wer lieben kann Von Herzen fromm und warm; Die heilge Glut giebt hohen Mut :,: Und stärkt mit Stahl den Arm. :,:

4. Dies ist der Mann, Der sterben kann Für Gott und Vaterland; Er läßt nicht ab Bis an das Grab :,: Mit Herz und Mund und Hand. :,:

5. So deutscher Mann, So freier Mann, Mit Gott geh durch die Welt! Denn Gott allein Mag Helfer sein, :,: Der Herr den Sieg behält! Ernst Moritz Arndt. † 1860.

---

13. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Wer nur den lieben Gott läßt walten Und hoffet auf ihn allezeit, Den wird er wunderbar erhalten In allem Kreuz und Traurigkeit; Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut, Der hat auf keinen Sand gebaut.

2. Was helfen uns die schweren Sorgen? Was hilft uns unser Weh und Ach? Was hilft es, daß wir alle Morgen Beseufzen unser Ungemach? Wir machen unser Kreuz und Leid Nur größer durch die Traurigkeit.

3. Man halte nur ein wenig stille Und sei doch in sich selbst vergnügt, Wie unsers Gottes Gnadenwille Und sein Allwissenheit es fügt; Gott, der uns ihm hat auserwählt, Der weiß auch gar wohl, was uns fehlt.

4. Er kennt die rechten Freudenstunden, Er weiß wohl, wann es nützlich sei; Wenn er uns nur hat treu befunden Und merket keine Heuchelei, So kommt Gott, eh wirs uns versehn Und lässet uns viel Guts geschehn.

5. Denk nicht in deiner Drangsalshitze, Daß du von Gott verlassen seist, Und daß der Gott im Schoße sitze, Der dich mit stetem Glücke speist; Die Folgezeit verändert viel Und setzet jeglichem ein Ziel.

6. Es sind ja Gott sehr leichte Sachen Und ist dem höchsten alles gleich, Den Reichen arm und klein zu machen, Den Armen aber groß und reich. Gott ist der rechte Wundermann, Der bald erhöhn, bald stürzen kann.

7. Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, Verricht das Deine nur getreu Und trau des Himmels reichem Segen, So wird er bei dir werden neu; Denn welcher seine Zuversicht Auf Gott setzt, den verläßt er nicht.

Georg Neumark. † 1681.

Abendlieder.

14. Breit aus die Flügel beide.

1. Breit aus die Flügel beide, O Jesu, meine Freude, Und nimm dein Küchlein ein! Will Satan mich verschlingen, So laß die Englein singen: Dies Kind soll unverletzet sein.

2. Auch euch, ihr meine Lieben, Soll heute nicht betrüben ein Unfall noch Gefahr. Gott laß euch ruhig schlafen, Stell euch die güldnen Waffen Ums Bett und seiner Helden Schar.

Paul Gerhardt. † 1676.

---

15. Müde bin ich, geh zur Ruh.

1. Müde bin ich, geh zur Ruh, Schließe meine Augen zu: Vater, laß die Augen dein Ueber meinem Bette sein.

2. Hab ich unrecht heut gethan, Sieh es, lieber Gott, nicht an. Deine Gnad und Jesu Blut Macht ja allen Schaden gut.

3. Alle, die mir sind verwandt, Gott, laß ruhn in deiner Hand; Alle Menschen, groß und klein, Sollen dir befohlen sein.

4. Kranken Herzen sende Ruh, Nasse Augen schließe zu. Gott im Himmel, halte Wacht, Gieb uns eine gute Nacht.

Louise Hensel. † 1876.

---

16. Nun sich der Tag geendet.

1. Nun sich der Tag geendet, Mein Herz zu dir sich wendet Und danket inniglich. Dein holdes Angesichte Zum Segen auf mich richte, Erleuchte und entzünde mich.

2. Ich schließe mich aufs neue In deine Vatertreue Und Schutz und Herze ein. Die sündlichen Geschäfte Und alle finstern Kräfte Vertreibe durch dein Nahesein.

3. Ein Tag der sagts dem andern, Mein Leben sei ein Wandern Zur großen Ewigkeit. O Ewigkeit, du schöne, Mein Herz an dich gewöhne! Mein Heim ist nicht in dieser Zeit.

Gerhard Tersteegen. † 1769.

Zur Weihnachtsfeier.

17. Es ist ein Ros' entsprungen.

1. Es ist ein Ros' entsprungen Aus einer Wurzel zart; Wie uns die Alten sungen, Von Jesse kam die Art, Und hat ein Blümlein bracht Mitten im kalten Winter, Wohl zu der halben Nacht.

2. Das Röslein, das ich meine, Davon Jesaias sagt, Hat uns gebracht alleine Marie, die reine Magd: Aus Gottes ewgem Rat Hat sie ein Kind geboren Wohl zu der halben Nacht.

3. Das Blümelein so kleine, Das duftet uns so süß, Mit seinem hellen Scheine Vertreibts die Finsternis. Wahr' Mensch und wahrer Gott, Hilft uns aus allem Leide, Rettet von Sünd und Tod.

4. O Jesu, bis zum Scheiden Aus diesem Jammerthal Laß deine Hilf uns g'leiten Hin in den Freudensaal, In deines Vaters Reich, Da wir dich ewig loben: O Gott, uns das verleih!

Altes Volkslied aus der Gegend von Trier.

---

18. O du fröhliche.

1. O du fröhliche, O du selige, Gnadenbringende Weihnachtszeit! Welt ging verloren, Christ ward geboren: Freue, Freue dich o Christenheit!

2. O du fröhliche, O du selige, Gnadenbringende Weihnachtszeit! Christ ist erschienen, Uns zu versühnen: Freue, freue dich, o Christenheit!

3. O du fröhliche, O du selige, Gnadenbringende Weihnachtszeit! König der Ehren, Dich wolln wir hören! Freue, freue dich, o Christenheit!

Johannes Falk. † 1826.

---

19. Stille Nacht, heilige Nacht.

1. Stille Nacht, heilige Nacht! Alles schläft, einsam wacht Nur das traute, hochheilige Paar. Holder Knabe im lockigen Haar, :,: Schlaf in himmlischer Ruh! :,:

2. Stille Nacht, heilige Nacht! Hirten erst kund gemacht Durch der Engel Halleluja, Tönt es laut von fern und nah: :,: Christ, der Retter, ist da! :,:

3. Stille Nacht, heilige Nacht! Gottes Sohn, o wie lacht Lieb aus deinem göttlichen Mund, Da uns schlägt die rettende Stund, :,: Christ, in deiner Geburt! :,:

In der Passionszeit.

20. Des Christen Schmuck und Ordensband.

1. Des Christen Schmuck und Ordensband, Das ist das Kreuz des Herrn. Und wer erst seinen Wert erkannt, :,: Der trägt es froh und gern. :,:

2. Man nimmts mit Demut, trägts mit Lust Und achtets für Gewinn, Doch trägt man es nicht auf der Brust, :,: O nein, man trägt es drin. :,:

3. Und wenns auch schmerzt, und wenns auch drückt, Bleibt man doch glaubensvoll, Man weiß ja wohl, wers uns geschickt :,: Und was es wirken soll. :,:

4. Man trägt es auch nur kurze Zeit, Bloß als ein Unterpfand Für das zukünftge Ehrenkleid :,: Im lieben Vaterland. :,:

Zu Ostern.

21. O du fröhliche.

1. O du fröhliche, O du selige, Gnadenbringende Osterzeit! Welt lag in Banden, Christ ist erstanden, Freue, freue dich, o Christenheit!

2. O du fröhliche, o du selige, Gnadenbringende Osterzeit! Tod ist bezwungen, Leben errungen; Freue, freue dich, o Christenheit!

3. O du fröhliche, o du selige, Gnadenbringende Osterzeit! Kraft ist gegeben, Laßt uns ihm leben, Freue, freue dich, o Christenheit!

Johannes Falk. † 1826.

Zu Pfingsten.

22. O du fröhliche.

1. O du fröhliche, O du selige, Gnadenbringende Pfingstenzeit! Christ, unser Meister, Heiligt die Geister, Freue, freue dich, o Christenheit!

2. O du fröhliche, O du selige, Gnadenbringende Pfingstenzeit! Führ, Geist der Gnade, Uns deine Pfade! Freue, freue dich, o Christenheit!

3. O du fröhliche, O du selige, Gnadenbringende Pfingstenzeit! Uns, die Erlösten, Geist, willst du trösten. Freue, freue dich, o Christenheit!

Johannes Falk. † 1826.

Zum Stiftungsfest.

23. Bis hieher hat mich Gott gebracht.

1. Bis hieher hat mich Gott gebracht Durch seine große Güte; Bis hieher hat er Tag und Nacht Bewahrt Herz und Gemüte; Bis hieher hat er mich geleit, Bis hieher hat er mich erfreut, Bis hieher mir geholfen.

2. Hab Lob und Ehre, Preis und Dank Für alle deine Treue, Die du, o Gott, mir lebenslang Bewiesen stets aufs Neue; In mein Gedächtnis schreib ich an: Der Herr hat Großes mir gethan, Bis hieher mir geholfen.

3. Hilf fernerhin, mein treuer Hort, Hilf mir zu allen Stunden, Hilf mir an all und jedem Ort, Hilf mir durch Jesu Wunden; Damit ich rühme bis zum Tod: Durch Christi Blut hilft mir mein Gott, Er hilft, wie er geholfen.

Aemilia Juliana Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt. † 1706.

Zur Abschiedsfeier.

24. Zieht in Frieden eure Pfade.

Mel.: Wachet auf, ruft uns die Stimme.

Zieht in Frieden eure Pfade! Mit euch des großen Gottes Gnade Und seiner heilgen Engel Wacht! Wenn euch Jesu Hände schirmen, Gehts unter Sonnenschein und

Stürmen Getrost und froh bei Tag und Nacht. Lebt wohl, lebt wohl im Herrn! Er sei euch nimmer fern Spät und frühe! Vergeßt uns nicht in seinem Licht, Und wenn ihr sucht sein Angesicht.

Gustav Knak. † 1878.

Zum Gedächtnis der Verstorbenen.

25. Es ist bestimmt in Gottes Rat.

1. Es ist bestimmt in Gottes Rat, Daß man vom Liebsten, was man hat, Muß scheiden, muß scheiden; Wiewohl doch nichts im Lauf der Welt Dem Herzen, ach, so sauer fällt, Als Scheiden, als Scheiden, ja Scheiden.

2. So dir geschenkt ein Knösplein was, So thu es in ein Wasserglas, Doch wisse, doch wisse, Blüht morgen dir ein Röslein auf, Es welkt wohl schon die Nacht darauf. Das wisse, das wisse, ja wisse.

3. Hat Gott dir einen Freund beschert, Und hältst du ihn recht innig wert, Den deinen, den deinen; Es wird nur wenig Zeit um sein, Da läßt er dich so gar allein; Dann weine, dann weine, ja weine.

4. Nun mußt du mich auch recht verstehn, Nun mußt du mich auch recht verstehn: Wenn Menschen auseinander gehn, So sagen sie: :,: Auf Wiedersehn, auf Wiedersehn! :,:

Ernst von Feuchtersleben. † 1849.

26. Wie sie so sanft ruhn.

1. Wie sie so sanft ruhn, alle die Seligen, Von ihrer Arbeit, die sie in Gott gethan, Und ihre Werke folgen ihnen Nach in des ewigen Friedens Hütten.

2. Wenn einst die Stimme wieder sie auferweckt Des Menschensohnes, die durch die Gräber dringt, Dann wird, was irdisch und verweslich, Himmlisch und jugendlich auferstehen.

3. Preis, Ruhm und Ehre sei dir, o Gott, gebracht, Für deine Werke, die du an uns gethan; Daß, wie in Einem alle sterben, Also in Einem sie wieder leben!

Samuel David Roller. † 1850.

B.

27. Den König segne Gott.

1. Den König segne Gott, Den er zum Heil uns gab, Ihn segne Gott! Ihn schmücke Ruhm und Ehr, Ihn flieh der Schmeichler Heer, Weisheit steh um ihn her, Ihn segne Gott!

2. Gieb ihm gut Regiment, Dem Lande Fried und Ruh, Den Waffen Sieg! Er ist gerecht und gut In allem, was er thut, Schont seiner Sachsen Blut. Ihn segne Gott!

3. Wie Kinder liebt er uns, Als Vater seines Volks, Er unsre Lust. Wir sollen glücklich sein. Von uns geliebt zu sein, Kann nur sein Herz erfreun. Ihn segne Gott!

4. Auf, biedre Sachsen, schwört, Dem König treu und fromm und gut zu sein. Eintracht sei unser Band; Dies schwöret Hand in Hand! Dann singt das ganze Land: Ihn segne Gott!

---

28. Gott segne Sachsenland.

1. Gott segne Sachsenland, Wo fest die Treue stand In Sturm und Nacht! Ewge Gerechtigkeit, Hoch überm Meer der Zeit, Die jedem Sturm gebeut, Schütz uns mit Macht!

2. Blühe, du Rautenkranz, In schöner Tage Glanz Freudig empor! Heil, weiser Herrscher, dir! Heil, theurer König, dir! Dich, Vater, preisen wir Liebend im Chor!

3. Was treue Herzen flehn, Steigt zu des Himmels Höhn, Aus Nacht zum Licht: Der unsre Liebe sah, Der unsre Thränen sah, Er ist uns hilfreich nah, Verläßt uns nicht.

Der 1. Vers wird wiederholt.

Siegfried August Mahlmann. † 1826.

---

29. Gott sei mit dir, mein Sachsenland.

1. Gott sei mit dir, mein Sachsenland, Blüh frei und fröhlich fort. Ein frommes Herz und fleißge Hand, Das sei dein Losungswort! Hell leuchte deiner Tugend Glanz, Du edle Perl im deutschen Kranz. Glück auf, Glück auf, Glück auf, Glück auf, Glück auf, Glück auf mein Sachsenland.

2. Wohl bist an Schätzen reich du nicht, Bist klein und eng umgrenzt; Doch deine Kraft, das ist das Licht, Das Hütt und Thron umglänzt. Laut töne deiner Weisheit Ruhm, Du Säul im deutschen Heiligtum. Glück auf ꝛc.

3. In Sturm und Not auch lockre nicht Das alte heilge Band, Das deutscher Sinn für Recht und Pflicht Um Volk und Herrscher wand. Gesund sei Stamm und Krone dein, Du starker Baum im deutschen Hain. Glück auf ꝛc.

Max Hallbauer.

30. Schalle, du Jubelchor.

1. Schalle, du Jubelchor, Schalle zu Gott empor Wie Glockenton; Feurig wie Siegsgebraus Juble ins Land hinaus, Schall in des Königs Haus Auf bis zum Thron!

2. Dir gilt der Jubelschall, Dir deutscher Feldmarschall Albertus Rex! Weisheit und Tapferkeit, Milde, Gerechtigkeit Schmücken dich allezeit! Segne dich Gott!

3. Fest wie der Königstein Ragt in das Land hinein Vom Felsengrund, So unerschütterlich, Wo Feinde zeigen sich, Sachsen, bewähre dich Zu jeder Stund!

4. Gott, der um Fürst und Land Ein unauflöslich Band Der Liebe webt: In alle Zeit hinaus Gieß deinen Segen aus Auf König Alberts Haus; Ihn segne, Gott!

Julius Pabst. † 1881.

31. Treue Liebe bis zum Grabe.

1. Treue Liebe bis zum Grabe Schwör ich dir mit Herz und Hand; Was ich bin und was ich habe, Dank ich dir, mein Vaterland! Nicht in Worten nur und Liedern Ist mein Herz zum Dank bereit; Mit der That will ichs erwidern Dir in Not, in Kampf und Streit.

2. In der Freude, wie im Leide Ruf ichs Freund und Feinden zu: Ewig sind vereint wir beide, Und mein Trost, mein Glück bist du! Treue Liebe bis zum Grabe Schwör ich dir mit Herz und Hand, Was ich bin und was ich habe, Dank ich dir, mein Vaterland!

Hoffmann von Fallersleben. † 1874.

32. Wie lieb ich dich, mein Sachsenland.

1. Wie lieb ich dich, mein Sachsenland, Du Perl und Edelstein! Der beste Gruß, die deutsche Hand, Das treue Herz ist dein! Wie strahlen deine Bergeshöhn, Wie glänzt das Gold der Aun! In deinem stillen Friedenswehn Will meine Hütt ich baun. Der Rautenkranz ist dein Panier, Und Weiß und Grün dein schönste Zier. :,: Ja grüne und blühe, mein teures Sachsenland! :,:

2. Sie hat gar einen guten Klang, Ist alt und täglich neu, Sie preist das Wort, sie rühmt der Sang, Die edle Sachsentreu; Es tönt aus grauer Väterzeit Und tönt noch hell und klar: „Des Sachsenvolkes Biederkeit Ist felsenfest und wahr!" Ob auch im Sturm die Eiche fällt, Das Schiff im Wogenkampf zerschellt, :,: Dein Name wird bleiben, du biedres Sachsenvolk! :,:

3. Die Weisheit führt das Regiment Im schönen Sachsenland; Weithin in allen Gauen nennt Ein jeder froh das Band, Das Thron und Volk herzinnig eint Und Glück und Wohlfahrt bringt, Wo des Vertrauens Sonne scheint, Das Heil zu allen dringt. Dein Fürst, dein Hort, Saxonia! Dein König ist dir immer nah! :,: Gott schütze und segne das Fürstenhaus Wettin! :,:

August Lansky.

C.

33. Deutschland, Deutschland über alles.

1. Deutschland, Deutschland über alles, Ueber alles in der Welt, Wenn es stets zu Schutz und Trutze Brüderlich zusammenhält Von der Maas bis an die Memel, Von der Etsch bis an den Belt! :,: Deutschland, Deutschland über alles, Ueber alles in der Welt! :,:

2. Deutsche Frauen, deutsche Treue, Deutscher Wein und deutscher Sang Sollen in der Welt behalten Ihren alten, schönen Klang, Uns zu edler That begeistern Unser ganzes Leben lang. :,: Deutsche Frauen, deutsche Treue, Deutscher Wein und deutscher Sang! :,:

3. Einigkeit und Recht und Freiheit Für das deutsche Vaterland! Darnach laßt uns alle streben Brüderlich mit Herz und Hand! Einigkeit und Recht und Freiheit Sind des Glückes Unterpfand. :,: Blüh im Glanze dieses Glückes, Blühe, deutsches Vaterland! :,:

Hoffmann von Fallersleben. † 1874.

34. Es braust ein Ruf wie Donnerhall.

1. Es braust ein Ruf wie Donnerhall, Wie Schwertgeklirr und Wogenprall, Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein! Wer will des Stromes Hüter sein? :,: Lieb Vaterland, magst ruhig sein :,: — :,: Fest steht und treu die Wacht, die Wacht am Rhein! :,:

2. Durch Hunderttausend zuckt es schnell, Und aller Augen blitzen hell, Der Deutsche, bieder, fromm und stark, Beschützt die heil'ge Landesmark. Lieb Vaterland, magst ꝛc.

3. Er blickt hinauf in Himmelsau'n, Da Heldenväter niederschaun, Und schwört mit stolzer Kampfeslust: Du Rhein bleibst deutsch, wie meine Brust! Lieb Vaterland, magst ꝛc.

4. So lang ein Tropfen Blut noch glüht, Noch eine Faust den Degen zieht Und noch ein Arm die Büchse spannt, Betritt kein Feind hier deinen Strand! Lieb Vaterland, magst ꝛc.

5. Der Schwur erschallt, die Woge rinnt; Die Fahnen flattern hoch im Wind: Am Rhein, am Rhein, am deutschen Rhein, Wir alle wollen Hüter sein! Lieb Vaterland, magst ꝛc.

Max Schneckenburger. † 1849.

35. Freiheit, die ich meine.

1. Freiheit, die ich meine, Die mein Herz erfüllt, Komm mit deinem Scheine, Süßes Engelsbild. Magst du nie dich zeigen Der bedrängten Welt, Führest deinen Reigen nur am Sternenzelt.

2. Wo sich Gottes Flamme In ein Herz gesenkt, Das am alten Stamme Treu und liebend hängt, Wo sich Männer finden, Die für Ehr und Recht Mutig sich verbinden, Weilt ein frei Geschlecht.

3. Hinter dunklen Wällen, Hinter ehrnem Thor Kann das Herz noch schwellen Zu dem Licht empor. Für die Kirchenhallen, Für der Väter Gruft, Für die Liebsten fallen, Wenn die Freiheit ruft.

4. Das ist rechtes Glühen Frisch und rosenrot; Heldenwangen blühen Schöner auf im Tod. Wollest auf uns lenken Gottes Lieb und Lust; Wollest gern dich senken In die deutsche Brust.

Max von Schenkendorf. † 1817.

---

36. Heil dir im Siegerkranz.

1. Heil dir im Siegerkranz, Herrscher des Vaterlands, Heil, Kaiser, dir! Fühl in des Thrones Glanz Die hohe Wonne ganz, Liebling des Volks zu sein! Heil, Kaiser, dir!

2. Nicht Roß, nicht Reisige Sichern die steile Höh, Wo Fürsten stehn; Liebe des Vaterlands, Liebe des freien Manns, Gründet den Herrscherthron, Wie Fels im Meer.

3. Heilige Flamme, glüh, Glüh und erlösche nie Fürs Vaterland! Wir alle stehen dann Mutig für einen Mann, Kämpfen und bluten gern Für Thron und Reich.

4. Handlung und Wissenschaft Heben mit Mut und Kraft Ihr Haupt empor. Krieger- und Heldenthat Finden ihr Lorbeerblatt Treu aufgehoben dort An deinem Thron.

5. Sei, Kaiser Wilhelm, hier, Lang deines Volkes Zier, Der Menschheit Stolz! Fühl in des Thrones Glanz Die hohe Wonne ganz, Liebling des Volks sein! Heil, Kaiser, dir!

---

37. Heil dir im Siegerkranz.

1. Heil dir im Siegerkranz, Strahlend in Ruhmesglanz, Heil, Kaiser, dir! Gottes allmächtige Hand Leite dich unverwandt, Segne durch dich das Land, Heil, Kaiser, dir!

2. Heil unserm deutschen Reich, Ihm ist kein andres gleich, Heil, Deutschland, Heil! Du bist erstanden neu, Mächtig und stark und frei, Stehe nun fest und treu! Heil, Deutschland, Heil!

3. Herr Gott, wir preisen dich! Du halfst uns gnädiglich Mit starker Hand! Herr Gott, dich loben wir, Herr Gott, wir danken dir, Segne nun für und für Das Vaterland!

G. Chr. Dieffenbach.

38. Herrsche nach Gottes Recht.

Herrsche nach Gottes Recht, Du und dein ganz Geschlecht, Deutschland zum Heil! Wahrheit dein Purpurkleid, Gnade dein Krongeschmeid, Friede dein Throngeleit, Heil, Kaiser, Dir!

Bielefeld, 1897.

39. Ich hab mich ergeben.

1. Ich hab mich ergeben Mit Herz und mit Hand :,: Dir Land voll Lieb und Leben, Mein deutsches Vaterland. :,:

2. Mein Herz ist entglommen, Dir treu zugewandt, :,: Dir Land der Frein und Frommen, Du herrlich Hermannsland. :,:

3. Ach Gott, thu erheben mein jung Herzensblut :,: Zu frischem freudgem Leben, Zu freiem, frommem Mut. :,:

4. Laß Kraft mich erwerben In Herz und in Hand, :,: Zu leben und zu sterben Fürs heilge Vaterland. :,:

Ferdinand Maßmann. † 1874.

40. Ich kenn ein'n hellen Edelstein.

1. Ich kenn ein'n hellen Edelstein Von köstlich hoher Art, In einem stillen Kämmerlein, :,: Da liegt er gut verwahrt. :,: Kein Demant ist, der diesem gleicht, :,: So weit der liebe Himmel reicht. :,: Die Menschenbrust ists Kämmerlein, Da legte Gott so tief hinein, Den schönen, hellen Edelstein, :,: Das treue :,: deutsche Herz.

2. Für Pflicht und Recht, für Wahrheit, Ehr Flammt heiß es allezeit, Voll Kraft und Mut schlägts hoch und hehr, :,: Für Tugend, Frömmigkeit. :,: Nicht schrecket es der Menschen Spott, :,: Es traut allein dem lieben Gott. :,:

Der ganze Himmel klar und rein, Er spiegelt sich mit lichtem Schein Im schönen, hellen Edelstein, :,: Im treuen :,: deutschen Herz.

3. Wohl weiß ich noch ein gutes Wort, Für das es heiß entbrannt, Das ist sein höchster, heilger Hort, :,: Das teure Vaterland. :,: Treu hängts an ihm, verrät es nicht, :,: Selbst wenns in Todesschmerzen bricht. :,: Kein schönrer Tod auch kann es sein, Als froh dem Vaterland zu weihn Den schönen, hellen Edelstein, :,: Mein treues :,: deutsches Herz.

4. Nimm, Gott, mir alles, was ich hab, Ich geb es freudig hin, Nur laß mir deine schönste Gab, :,: Den treuen, deutschen Sinn. :,: Dann bin ich hochbeglückt und reich, :,: Kein Fürst auf Erden kommt mir gleich. :,: Und soll mein Leib begraben sein, Dann setz in Deinen Himmel ein Den schönen, hellen Edelstein, :,: Mein treues :,: deutsches Herz.

Julius Otto. † 1877.

---

41. O Deutschland, hoch in Ehren.

1. O Deutschland, hoch in Ehren, Du heil'ges Land der Treu', Hell leuchtet deines Ruhmes Glanz Im Ost und West auf's neu'! Du stehst wie deine Berge fest Gen Feindes Macht und Trug, Und wie des Adlers Flug vom Nest, Geht deines Geistes Flug. Haltet aus, haltet aus, Lasset hoch das Banner weh'n; Zeiget ihm, zeigt dem Feind, Wie wir treu zusammensteh'n; Daß sich uns're alte Kraft erprobt, Wenn der Schlachtruf uns entgegentobt; :,: Haltet aus im Sturmgebraus! :,:

2. Gedenket eurer Väter, Gedenkt der großen Zeit, Wo Deutschlands gutes Ritterschwert Gesiegt in jedem Streit! Es sind die alten Schwerter noch, Es ist das deutsche Herz; Die schlagt ihr nimmermehr in's Joch, Sie dauern fest wie Erz. Haltet aus, haltet aus, Lasset hoch das Banner weh'n, Zeiget stolz, zeigt der Welt, Daß wir treu zusammensteh'n; Daß sich alte deutsche Kraft erprobt, Ob uns Friede strahlt, ob Krieg umtobt; :,: Haltet aus im Sturmgebraus. :,:

3. Zum Herrn erhebt die Hände! Er schirm' es immerdar, Das schöne Land vor jedem Feind! Hoch steige deutscher Ar! Dem teuren Lande Schirm und Schutz Sei deutscher Arm bereit! Wir bieten jedem Feinde Trutz Und scheuen keinen Streit! — Haltet aus, haltet aus, Lasset hoch das Banner weh'n! Lasset uns treu und kühn Mit den ersten Völkern geh'n! Daß sich deutscher Geist voll Kraft erprobt, Wenn das Ungewitter uns umtobt; :,: Haltet aus im Sturmgebraus! :,:

Ludwig Bauer.

42. Stimmt an mit hellem, hohem Klang.

1. Stimmt an mit hellem, hohem Klang, Stimmt an das Lied der Lieder, Des Vaterlandes Hochgesang; Das Waldthal hall es wieder!

2. Der alten Barden Vaterland, Dem Vaterland der Treue, Dir niemals ausgesungnes Land, Dir weihn wir uns aufs Neue.

3. Zur Ahnentugend wir uns weihn, Zum Schutze deiner Hütten; Wir lieben deutsches Fröhlichsein Und alte deutsche Sitten.

4. Die Barden sollen Lieb und Wein, Doch öfter Tugend preisen Und sollen biedre Männer sein In Thaten und in Weisen.

5. Ihr Kraftgesang soll himmelan Mit Ungestüm sich reißen, Und jeder echte deutsche Mann Soll Freund und Bruder heißen.

Matthias Claudius. † 1815.

43. Von der Mosel Strand.

1. Von der Mosel Strand, wo die Rebe blüht, Bis zur Weichsel, die gen Norden zieht; Von der Alpe Rand, frei und felsenfest Bis zur Möwe wildem Felsennest :,: Liegt ein schönes Land, s'ist mein Heimatland, s'ist mein liebes, deutsches Vaterland. :,:

2. Wo die Eiche kühn auf gen Himmel strebt Und die Treue tief im Herzen lebt; Wo der Buche Grün um uns Tempel baut Und die Lieb aus jeder Hütte schaut: :,: Ja, dies schöne Land, s'ist mein Heimatland 2c. :,:

3. Auf du deutsches Land, wahre deutschen Mut, Deutscher Treu und deutscher Liebe Glut! Wehre welschem Tand, Trug und Heuchelschein, Laß sie fern von deinen Hütten sein! :,: Fern von dir, o Land, du mein Heimatland, Du mein liebes, deutsches Vaterland ꝛc. :,: Karl von Niebusch.

44. Was ist des Deutschen Vaterland?

1. Was ist des Deutschen Vaterland? Ist's Preußenland? Ist's Schwabenland? Ist's wo am Rhein die Rebe blüht? Ist's wo am Belt die Möwe zieht? O nein, o nein, o nein, o nein! Sein Vaterland muß größer sein.

2. Was ist des Deutschen Vaterland? Ist's Baiernland? Ist's Sachsenland? Ist's wo des Marsen Rind sich streckt? Ist's wo der Märker Eisen reckt? O nein ꝛc.

3. Was ist des Deutschen Vaterland? Ist's Pommerland? Westfalenland? Ist's wo der Sand der Dünen weht? Ist's wo die Donau brausend geht? O nein ꝛc.

4. Was ist des Deutschen Vaterland? So nenne mir das große Land! Ist's Land der Schweizer? Ist's Tirol? Das Land und Volk gefiel mir wohl! O nein ꝛc.

5. Was ist des Deutschen Vaterland? So nenne mir das große Land! Gewiß ist es das Oesterreich, An Siegen und an Ehren reich! O nein ꝛc.

6. Was ist des Deutschen Vaterland? So nenne endlich mir das Land! So weit die deutsche Zunge klingt Und Gott im Himmel Lieder singt: Das soll es sein! Das soll es sein! Das, wackrer Deutscher, nenne dein!

7. Das ist des Deutschen Vaterland, Wo Eide schwört der Druck der Hand, Wo Treue hell vom Auge blitzt Und Liebe warm im Herzen sitzt: Das soll es sein ꝛc.

8. Das ganze Deutschland soll es sein! O Gott vom Himmel sieh darein Und gieb uns echten, deutschen Mut, Daß wir es lieben treu und gut. Das soll es sein ꝛc.

Ernst Moritz Arndt. † 1860.

D.

45. Arbeit ist des Bürgers Zierde.

Mel.: Deutschland, Deutschland über alles.

1. Arbeit ist des Bürgers Zierde Segen ist der Mühe Preis; Ehrt den König seine Würde, Ehret uns der Hände Fleiß. Fragt nicht, ob es besser wäre Hier und da in weiter Welt: Woll'n uns müh'n zu Gottes Ehre, Wo sein Ruf uns hingestellt.

2. Ohne Dornen keine Rose; Nur mit Schweiß geht's hoch hinauf; Wie verschieden auch die Lose, Seine Last hat jeder Lauf; Welche Arbeit auch mich nähre Mit den Meinen in der Welt, Will sie thun zu Gottes Ehre Schlicht und recht wie's ihm gefällt.

3. Ob uns drückt des Tages Bürde, Ob der Mut gar oft dahin: Treue schafft der Arbeit Würde, Treue schafft zufriednen Sinn; Und der Arbeitgeber droben Ohne Ansehn der Person Will der Arbeit Treue loben Einst mit ewgem Gnadenlohn. F. D.

---

46. Hoch die Arbeit, unsre Ehre.

Mel.: Deutschland, Deutschland über alles.

1. Hoch die Arbeit, unsre Ehre, Arbeit treu und Arbeit recht! Wer sie schilt und stolz verachtet, Gilt uns als ein fauler Knecht. Trotz Maschin'n und Feu'r und Wasser, Ohne Arbeit stünd es schlecht. Hoch die Arbeit, unsre Ehre, Arbeit treu und Arbeit recht.

2. Hoch der Kaiser, unser Hüter, Und der König, unser Herr! Schlechter Mann, dem Land und Heimat Nimmer lieb und teuer wär'. Ob es Krieg, ob Friedenszeiten: Einzusteh'n sind wir bereit. Hoch der Kaiser, unser Hüter, Hoch der König, unser Herr!

3. Unser Luther, unser Führer, Seine Lehre gilt uns hoch! Laß' sie spotten, laß' sie wühlen, Protestanten sind wir doch! Und das Evangelium lauter Ist das Heil uns heute noch. Unser Luther, unser Führer, Seine Lehre gilt uns hoch!

4. Und daheim im engen Stübchen; Ist uns wohl zu allermeist, Wenn im Hause fröhlich waltet Treuer Liebe sanfter Geist. Weg mit dem, der Hausesfrieden Frech zu stören sich erdreist't! Denn daheim im eignen Stübchen Ist uns wohl zu allermeist.

5. Doch, ihr Freund und Brüder alle, Auch wir sind hier treu vereint! Einigkeit nur kann uns helfen, Komm herzu, wer's redlich meint. Weg mit Neid und weg mit Streiten! Weg, wer treuer Arbeit Feind! Auf, ihr Freund' und Brüder alle, Auch wir sind hier treu vereint!

47. Ueb' immer Treu und Redlichkeit.

1. Ueb' immer Treu und Redlichkeit Bis an dein kühles Grab, Und weiche keinen Finger breit Von Gottes Wegen ab!

2. Dann wirst du wie auf grünen Au'n Durchs Pilgerleben gehn; Dann kannst du sonder Frucht und Grau'n Dem Tod ins Antlitz sehn.

3. Dann wird die Sichel und der Pflug In deiner Hand so leicht; Dann singest du beim Wasserkrug, Als wär' dir Wein gereicht.

4. Dem Bösewicht wird alles schwer, Er thue, was er thu; Das Laster treibt ihn hin und her Und läßt ihm keine Ruh.

5. Der schöne Frühling lacht ihm nicht, Ihm lacht kein Aehrenfeld: Er ist auf Lug und Trug erpicht Und wünscht sich nichts als Geld.

6. Der Wind im Hain, das Laub am Baum Saust ihm Entsetzen zu; Er findet nach des Lebens Raum Im Grabe keine Ruh.

7. Drum übe Treu' und Redlichkeit Bis an dein kühles Grab, Und weiche keinen Finger breit Von Gottes Wegen ab!

Ludwig Heinr. Christoph Hölty. † 1776.

48. Wir pflügen und wir streuen.

1. Wir pflügen und wir streuen Den Samen auf das Land; Doch Wachstum und Gedeihen Steht in des Höchsten Hand. Er sendet Tau und Regen Und Sonn- und Monden-

schein; Von ihm kommt aller Segen, Von unserm Gott allein. Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn; Drum dankt ihm, dankt, drum dankt ihm, dankt und hofft auf ihn!

2. Was nah ist und was ferne, Von Gott kommt alles her: Der Strohhalm und die Sterne, Der Sperling und das Meer. Von ihm sind Büsch und Blätter Und Korn und Obst von ihm, Von ihm mild Frühlingswetter Und Schnee und Ungestüm. Alle gute Gabe 2c.

3. Er, er macht Sonnaufgehen, Er stellt des Mondes Lauf; Er läßt die Winde wehen Und thut den Himmel auf. Er schenkt uns so viel Freude, Er macht uns frisch und rot, Er giebt dem Viehe Weide Und seinen Kindern Brot. Alle gute Gabe 2c.

Matthias Claudius. † 1815.

49. Wieviel Sorgen heut und morgen.

Mel.: Alles schweige, jeder 2c.

1. Wieviel Sorgen Heut und morgen, Wieviel Mühsal, Schmerz und Leid: Eines hat mir Gott gegeben, Schmuck und Trost fürs ganze Leben, Das ist die Zufriedenheit.

2. Allem Klagen, Jedem Zagen Wehrt die Arbeit früh und spat. Wohl dem, der zum Grillenfangen Und der Schwermut nachzuhangen Keine Zeit mehr übrig hat.

3. Jedem rat es, Ein probates Mittel zur Zufriedenheit: Suche, bis du hast gefunden Wieviel Grund zu allen Stunden Du noch hast zur Dankbarkeit.

4. Gottes Segen Allerwegen Folgt der treuen Arbeit nach; Drum will ich zufrieden bleiben, Fröhlich meine Arbeit treiben, Dankbar auch im Ungemach.

F. D.

E.

50. All ihr Brüder.

Mel.: Alles schweige, jeder 2c.

1. All ihr Brüder, Bundesglieder, Unsrer Losung Herz und Hand! Gottesfurcht woll'n wir bewahren, Um den König treu uns schaaren, Liebe üben unverwandt!

2. Laßt ihn laufen, Jenen Haufen, Der nur raisonnieren kann. Uns soll er nicht mehr bethören; Wenn wir seinen Lockruf hören, Wehren wir uns Mann für Mann.

3. Arbeit ehret, Fried' ernähret, Unglück bringet Neid und Streit; Drum laßt uns nach Frieden streben, Treulich unsrer Arbeit leben, Glücklich in Zufriedenheit. F. D.

51. Auf, wir woll'n in froher Rund.

Mel.: Gaudeamus.

1. Auf, wir woll'n in froher Rund Uns die Hände reichen Zu der Treue schönstem Bund Unterm Kreuzeszeichen; Glauben üben, Liebe pflegen, Christenwandel allerwegen. :,: Laßt uns nimmer weichen! :,:

2. Auf! wir woll'n im Bruderkreis Auch ein Vivat bringen Und nach alter, deutscher Weis' Unserm König singen: Grüß dich Gott, du Landesvater! Grüß auch euch, des Throns Berather! :,: Unser Hoch soll klingen! :,:

3. Und die treue Freundschaft noch Laßt uns jetzt erheben; Allen bringt ein freudig Hoch, Die hier mit uns streben; Lodert auf, der Liebe Flammen! Ja, wir halten treu zusammen! :,: Unser Bund soll leben! :,: F. D.

52. Brüder, reicht die Hand zum Bunde.

1. Brüder, reicht die Hand zum Bunde Und gelobt mit Herz und Munde Unsrer Fahne treu zu sein! Unserm Gott die Ehre geben, Christlich, evangelisch leben: :,: Darauf schlagt, ihr Brüder, ein! :,:

2. Preis und Dank dem Bundesmeister, Der die Herzen, der die Geister Frisch und froh und fromm vereint! Eins im Glauben, eins im Streben, Eins bei Freud und Leid im Leben! :,: Schlage ein, mein wackrer Freund! :,:

3. Ost und West und Süd und Norden, Brüder, auf! an allen Orten, Wo „Ein feste Burg" man singt: Laßt uns evangelisch leben; Gott wird seinen Segen geben, :,: Unser Lied gen Himmel dringt! :,:

53. Der Mensch hat nichts so eigen.

1. Der Mensch hat nichts so eigen, So wohl steht ihm nichts an, Als daß er Lieb erzeigen Und Treue halten kann; Wenn er mit seinesgleichen Soll treten in ein Band, Verspricht er nicht zu weichen Mit Herz und Mund und Hand.

2. Die Red' ist uns gegeben, Damit wir nicht allein Für uns nur sollen leben Und fern von Menschen sein. Wir sollen uns befragen Und sehn auf guten Rat, Das Leid einander klagen, So uns betreten hat.

3. Was kann die Freude machen, Die Einsamkeit verhehlt? Das giebt ein doppelt Lachen, Was Freunden wird erzählt. Der kann sein Leid vergessen, Der es von Herzen sagt: Der muß sich täglich fressen, Der insgeheim sich nagt.

4. Ich hab', ich habe Herzen, So treu, wie sich's gebührt, Die all mein Leid und Schmerzen, Gleich wie mich selbst, berührt. Ich bin auch ihnen wieder Von Grund der Seele hold. Ich lieb euch mehr, ihr Brüder, Als aller Erden Gold.

Simon Dach. † 1659.

54. Laßt uns fest zusammen halten.

Mel.: Deutschland, Deutschland über alles.

1. Laßt uns fest zusammen halten In der Zeiten Glück und Not; Laßt die Liebe nicht erkalten, Die da treu ist bis zum Tod. Einigkeit giebt Kraft und Stärke, Treue macht auch Kleines groß, Und schmückt sie der Menschen Werke, O wie schön ist dann ihr Loos!

2. Laßt uns fest zusammen glauben, Wie's die Väter einst gethan. Nie soll unsern Gott uns rauben Neid und Mißgunst, Spott und Wahn. Laßt uns kühn zusammen treten, Eine festgeschloss'ne Schaar, Und mit Glauben und mit Beten Heilig halten den Altar.

3. Laßt uns in die Schanze schlagen Selbst das Leben, thut es not. Nach dem Dunkel muß es tagen, Auf die Nacht folgt Morgenrot. Und so laßt der Liebe Sonne Und des Glaubens hellen Schein, Laßt des schönsten Kampfes Wonne Unsre Kraft und Losung sein!

Paul Viktor Schmidt.

55. Sind wir vereint zur guten Stunde.

1. Sind wir vereint zur guten Stunde, Wir starker deutscher Männerchor, So dringt aus jedem frohen Munde Die Seele zum Gebet hervor; Denn wir sind hier in ernsten Dingen, Mit hehrem, heiligem Gefühl; Drum soll die volle Brust erklingen, Ein volles, helles Saitenspiel.

2. Wem soll der erste Dank erschallen? Dem Gott, der groß und wunderbar Aus langer Schande Nacht uns allen In Flammen aufgegangen war; Der unsrer Feinde Trotz zerblitzet, Der unsre Kraft uns schön erneut Und auf den Sternen waltend sitzet Von Ewigkeit zu Ewigkeit.

3. Wem soll der zweite Wunsch ertönen? Des Vaterlandes Herrlichkeit! Verderben allen, die es höhnen! Heil, wer ihm Leib und Leben weiht! Es geh, durch Tugenden bewundert, Geliebt durch Redlichkeit und Recht, Stolz von Jahrhundert zu Jahrhundert, An Kraft und Ehren ungeschwächt.

4. Das Dritte, deutscher Männer Weide, Am hellsten solls erklungen sein! Die Freiheit heißet deutsche Freude, Die Freiheit führt den deutschen Reihn! Für sie zu leben und zu sterben, Das flammt durch jede deutsche Brust, Für sie um großen Tod zu werben, Ist deutsche Ehre, deutsche Lust.

5. Das Vierte — hebt zur hehren Weihe Die Hände und die Herzen hoch! — Es lebe alte deutsche Treue, Es lebe deutscher Glaube hoch! Mit diesen wollen wir bestehen, Sie sind des Bundes Schild und Hort: Fürwahr, es muß die Welt vergehen, Vergeht das feste Männerwort.

Ernst Moritz Arndt. † 1860.

56. Weit durch die Lande.

Mel.: Nun preiset alle.

1. Weit durch die Lande Und durch die Inseln weit, Ja, bis ans Ende Der Erde ausgestreut, Singt unser Bund in vielen Zungen Psalmen dem Meister und Huldigungen.

2. Ein Herr und Meister Ist unser Haupt und Hort; Er prüft die Geister Und braucht sie da und dort. Doch alle fest auf ihn verbunden, Stehen wir vor ihm in Weihestunden.

3. Wo wir auch wohnen, Verknüpft uns seine Hand; Durch alle Zonen Reicht unser Bruderband. In ihm und seines Geistes Frieden Bleiben Entfernte noch ungeschieden.

4. Grüß euch, ihr Lieben, Dort über Land und See! Theil nehmt ihr drüben An unserm Wohl und Weh. O, dankt dem Herrn! in seinen Händen Ruhn wir getrost an der Erde Enden.

5. Zieht hin in Frieden, Die ihr zu scheiden scheint; In Norden, Süden Fühlt euch mit uns vereint! Mit Blicken und mit Herzensflammen Treffen wir immer in ihm zusammen.

Karl Bernhard Garve. † 1841.

---

57. Wie lieblich ist's hienieden.

1. Wie lieblich ist's hienieden, Wenn Brüder treu gesinnt, :,: In Eintracht und in Frieden Vertraut beisammen sind. :,:

2. Wie Tau vom Himmel nieder Auf Gottes Berge fließt, :,: Also auf treue Brüder Der Segen sich ergießt. :,:

3. Und einstens wird erneuet Durch sie die heil'ge Stadt; :,: Was Knecht ist, wird befreiet, Und rein, was Flecken hat. :,:

4. Und alles Volk der Erde Geht nun zum Lichte ein; :,: Dann wird nur eine Herde Und nur ein Hirte sein. :,:

F. G. Wetzel. † 1819.

F.

58. Ach, wie wär's möglich dann.

1. Ach, wie wär's möglich dann, Daß ich dich lassen kann, Hab dich von Herzen lieb, Das glaube mir! Du hast die Seele mein So ganz genommen ein, Daß ich kein Andre lieb, Als Dich allein.

2. Blau blüht ein Blümelein, Das heißt Vergißnichtmein; Dies Blümlein leg ans Herz Und denk an mich. Stirbt Blum und Hoffnung gleich, Wir sind an Liebe reich! Und sie stirbt nie bei mir, Das glaube mir!

3. Wär ich ein Vögelein, Wollt ich bald bei Dir sein, Scheut Falk und Habicht nicht, Flög schnell zu dir; Schöß mich ein Jäger tot, Fiel ich in deinen Schoß; Sähst du mich traurig an, Gern stürb ich dann.

---

59. Am Brunnen vor dem Thore.

1. Am Brunnen vor dem Thore, Da steht ein Lindenbaum; Ich träumt in seinem Schatten So manchen süßen Traum; Ich schnitt in seine Rinde So manches liebe Wort, Es zog in Freud und Leide :,: Zu ihm mich immer fort. :,:

2. Ich mußt auch heute wandern Vorbei in tiefer Nacht, Da hab ich noch im Dunkeln Die Augen zugemacht; Und seine Zweige rauschten, Als riefen sie mir zu: Komm her zu mir, Geselle, :,: Hier findst du deine Ruh. :,:

3. Die kalten Winde bliesen Mir grad in's Angesicht, Der Hut flog mir vom Kopfe, Ich wendete mich nicht. Nun bin ich manche Stunde Entfernt von jenem Ort, Und immer hör ich's rauschen: :,: Du fändest Ruhe dort. :,:

Wilh. Müller. † 1827.

---

60. An der Saale hellem Strande.

1. An der Saale hellem Strande Stehen Burgen stolz und kühn; Ihre Dächer sind zerfallen, Und der Wind streicht durch die Hallen, Wolken ziehen drüber hin.

2. Zwar die Ritter sind verschwunden, Nimmer klingen Speer und Schild; Doch dem Wandersmann erscheinen Auf den altbemoosten Steinen Oft Gestalten zart und mild.

3. Droben winken schöne Augen, Freundlich lacht manch rother Mund, Wandrer schaut wohl in die Ferne, Schaut in holder Augen Sterne, Herz ist heiter und gesund.

4. Und der Wandrer zieht von dannen, Denn die Abschiedsstunde ruft. Und er singet Abschiedslieder, Lebewohl tönt ihm hernieder, Tücher wehen in die Luft. Franz Kugler. † 1858.

---

61. Aus der Jugendzeit.

1. :,: Aus der Jugendzeit, :,: Klingt ein Lied mir immerdar; :,: O, wie liegt so weit, :,: Was mein, was mein einst war. :,: Was die Schwalbe sang, :,: Die den Herbst und Frühling bringt, :,: Ob das Dorf entlang, :,: Das jetzt noch klingt?

2. :,: O du Heimatflur, :,: Laß zu deinem sel'gen Raum :,: Mich noch einmal nur, :,: Entfliehn, entfliehn im Traum. :,: Als ich Abschied nahm, :,: Waren Kist und Kasten schwer, :,: Als ich wieder kam, :,: War alles leer.

3. :,: Wohl die Schwalbe kehrt :,: Und der leere Kasten schwoll, :,: Ist das Herz geleert, :,: Wird's nie, wird's nie mehr voll. :,: Keine Schwalbe bringt, :,: Dir zurück, wonach du weinst, :,: Doch die Schwalbe singt :,: Im Dorf wie einst.

Friedrich Rückert. † 1866.

---

62. Drunten im Unterland.

1. Drunten im Unterland, Da ist's halt fein! Schlehen im Oberland, Trauben im Unterland; Drunten im Unterland Möcht' i wohl sein.

2. Drunten im Neckarthal, Da ist's halt gut. Ist mers da oben rum Manchmal a no so dumm, Han i doch alleweil Drunten guts Blut.

3. Kalt ist's im Oberland, Unten ist's warm. Oben sind d'Leut so reich, D'Herzen sind gar net weich, Schaut mi nit freundli an, Werdet nit warm.

4. Aber da unten rum, Da sind d'Leut arm; Aber so froh und frei Und in der Liebe treu, Drum sind im Unterland D'Herzen so warm.

---

63. Einst dacht ich in meinem Herzen.

Mel.: Ich weiß nicht, was soll es bedeuten.

1. Einst dacht ich in meinem Herzen Am Abend drüber nach, Was wohl, ob Freud oder Schmerzen, Die Zukunft bringen mag. Ich sann und träumte lange Darüber hin und her; Bald ward ich froh, bald bange, Das Herz bald leicht, bald schwer.

2. Da hört' eine Stimme ich sagen: Schau hinter dich zurück! Dann wird alles Sorgen und Zagen Verstummen im Augenblick. Wer führte und lenkte dein Leben Bis hierher wunderbar? Wer hat dir Kraft gegeben Und Segen immerdar?

3. Ich hört' es und wurde stille, Ganz ruhig ward mein Herz; O Herr, es geschehe dein Wille, Mag kommen Freud' oder Schmerz! Du hälst ja alle die deinen In treuer Vaterhut; Und wenn wir's auch nicht meinen: Wie Du's schickst, so ist's gut! F. D.

---

64. Es zogen drei Burschen wohl über der Rhein.

1. Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein, :,: Bei einer Frau Wirtin da kehrten sie ein. :,:

2. Frau Wirtin! hat sie gut Bier und Wein? :,: Wo hat sie ihr schönes Töchterlein?" :,:

3. „Mein Bier und Wein sind frisch und klar; :,: Mein Töchterlein liegt auf der Totenbahr!" :,:

4. Und als sie traten zur Kammer hinein, :,: Da lag sie in einem schwarzen Schrein. :,:

5. Der Erste schlug den Schleier zurück :,: Und schaute sie an mit traurigem Blick: :,:

6. „Ach, lebtest du noch, du schöne Maid! :,: Ich würde dich lieben von dieser Zeit!" :,:

7. Der Zweite deckte den Schleier zu, :,: Und kehrte sich ab und weinte dazu: :,:

8. „Ach, daß du liegst auf der Totenbahr! :,: Ich hab dich geliebet so manches Jahr!" :,:

9. Der Dritte hub ihn wieder sogleich, :,: Und küßte sie auf den Mund so bleich: :,:

10. „Dich liebt ich immer, dich lieb ich noch heut, :,: Dich werde ich lieben in Ewigkeit!" :,: Ludwig Uhland. † 1862.

---

65. Es kann ja nicht immer so bleiben.

1. Es kann ja nicht immer so bleiben Hier unter dem wechselnden Mond. Es blüht eine Zeit und verwelket, :,: Was mit uns die Erde bewohnt :,:

2. Es haben viel fröhliche Menschen Lang vor uns gelebt und gelacht; Den Ruhenden unter dem Rasen :,: Sei freundlich ein Becher gebracht! :,:

3. Es werden viel fröhliche Menschen Lang nach uns des Lebens sich freun, Uns Ruhenden unter dem Rasen :,: Den Becher der Fröhlichkeit weihn. :,:

4. Wir sitzen so traulich beisammen Und haben einander so lieb, Erheitern einander das Leben, :,: Ach, wenn es doch immer so blieb! :,:

5. Doch weil es nicht immer so bleibet, So haltet die Freude recht fest; Wer weiß denn, wie bald uns zerstreuet :,: Das Schicksal nach Ost und nach West! :,:

6. Und sind wir auch fern von einander, So bleiben die Herzen sich nah, Und alle, ja alle wirds freuen, :,: Wenn einem was Gutes geschah. :,:

---

66. Freut euch des Lebens.

1. Freut euch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht; Pflücket die Rose, eh sie verblüht. Man schafft so gern sich Sorg und Müh, Sucht Dornen auf und findet sie, Und läßt das Veilchen unbemerkt, Das uns am Wege blüht.

2. Freut euch des Lebens 2c. Wer Neid und Mißgunst sorgsam flieht Und Gnügsamkeit im Garten zieht, Dem schießt sie schnell zum Bäumchen auf, Das goldne Früchte trägt.

3. Freut euch des Lebens 2c. Wer Redlichkeit und Treue liebt Und gern dem ärmern Bruder giebt, Da siedelt sich Zufriedenheit So gerne bei ihm an.

4. Freut euch des Lebens 2c. Und wenn der Pfad sich furchtbar engt Und Mißgeschick ihn plagt und drängt; So reicht die Freundschaft schwesterlich Dem Redlichen die Hand.

5. Freut euch des Lebens 2c. Sie trocknet ihm die Thränen ab Und streut ihm Blumen bis ins Grab; Sie wandelt Nacht in Dämmerung Und Dämmerung in Licht.

6. Freut euch des Lebens 2c. Sie ist des Lebens schönstes Band; Schlingt, Brüder, traulich Hand in Hand! So wallt man froh, so wallt man leicht Ins bessre Vaterland. Freut 2c.

Johann Martin Usterie. † 1827.

---

67. Gesang verschönt das Leben.

1. Gesang verschönt das Leben, Gesang erfreut das Herz; Ihn hat uns Gott gegeben, Zu lindern Sorg und Schmerz.
2. Wohlauf denn! laßt uns singen, Den muntern Vöglein gleich; Laßt all ein Lied erklingen, An Lieb und Freude reich!
3. Ein Lied dem Freundschaftsbande, Das uns zusammenhält; Dem teuren Vaterlande, Der ganzen Menschenwelt!
4. Dem Manne deutsch und bieder, Der nützet, wo er kann; Dem Edlen, der sich Brüder Durch Gutesthun gewann!
5. Der holden Mutter Erde; Sie ist ja wunderschön! Und hat sie gleich Beschwerde, Es ist doch auszustehn.
6. Glück auf zur fernern Reise! Die Hoffnung eilt voran Und macht die rauhen Gleise Zu einer glatten Bahn.

---

68. Ich hatt einen Kameraden.

1. Ich hatt einen Kameraden, Einen bessern findst du nit. Die Trommel schlug zum Streite, Er ging an meiner Seite :,: In gleichem Schritt und Tritt. :,:
2. Eine Kugel kam geflogen; Gilt es mir, oder gilt es dir? Ihn hat es weggerissen; Er liegt zu meinen Füßen, :,: Als wärs ein Stück von mir. :,:
3. Will mir die Hand noch reichen, Derweil ich eben lad. „Kann dir die Hand nicht geben, Bleib du im ewgen Leben :,: Mein guter Kamerad." :,: Ludwig Uhland. † 1862.

---

69. Ich weiß nicht, was soll es bedeuten.

1. Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, Daß ich so traurig bin; Ein Märchen aus alten Zeiten, Das kommt mir nicht aus dem Sinn. Die Luft ist kühl und es dunkelt, Und ruhig fließt der Rhein; Der Gipfel des Berges funkelt Im Abendsonnenschein.
2. Die schönste Jungfrau sitzet Dort oben wunderbar; Ihr goldnes Geschmeide blitzet, Sie kämmt ihr goldenes Haar; Sie kämmt es mit goldenem Kamme Und singt ein Lied dabei; Das hat eine wundersame, Gewaltige Melodei.

3. Den Schiffer im kleinen Schiffe Ergreift es mit wildem Weh; Er schaut nicht die Felsenriffe, Er schaut nur hinauf in die Höh. Ich glaube, die Wellen verschlingen Am Ende Schiffer und Kahn; Und das hat mit ihrem Singen Die Lorelei gethan.

Heinrich Heine. † 1856.

---

70. O Tannenbaum, o Tannenbaum.

1. O Tannenbaum, o Tannenbaum! Wie treu sind deine Blätter! Du grünst nicht nur zur Sommerzeit, Nein, auch im Winter, wenn es schneit. O Tannenbaum, o Tannenbaum! Wie treu sind deine Blätter!

2. O Tannenbaum, o Tannenbaum! Du kannst mir sehr gefallen; Wie oft hat nicht zur Weihnachtszeit Ein Baum von dir mich hoch erfreut! O Tannenbaum, o Tannenbaum! Du kannst mir sehr gefallen!

3. O Tannenbaum, o Tannenbaum, Dein Kleid will mich was lehren: Die Hoffnung und Beständigkeit Giebt Trost und Kraft zu jeder Zeit. O Tannenbaum, o Tannenbaum! Dein Kleid soll mich was lehren.

E. G. S. Anschütz.

---

71. Sah ein Knab ein Röslein stehn.

1. Sah ein Knab ein Röslein stehn, Röslein auf der Haiden, War so jung und morgenschön, Lief er schnell, es nah zu sehn, Sahs mit vielen Freuden. Röslein, Röslein, Röslein rot, Röslein auf der Haiden.

2. Knabe sprach: „Ich breche dich, Röslein auf der Haiden!" Röslein sprach: „Ich steche dich, Daß du ewig denkst an mich, Und ich wills nicht leiden." Röslein, Röslein 2c.

3. Und der wilde Knabe brach 's Röslein auf der Haiden; Röslein wehrte sich und stach; Half ihm doch kein Weh und Ach, Mußt es eben leiden. Röslein, Röslein 2c.

Joh. Wolfgang von Goethe. † 1832.

---

72. Schier dreißig Jahre bist du alt.

1. Schier dreißig Jahre bist du alt, Hast manchen Sturm erlebt, Hast mich wie ein Bruder beschützet, Und wenn die Kanonen geblitzet, Wir beid haben niemals gebebt.

2. Wir lagen manche liebe Nacht Durchnäßt bis auf die Haut. Du, Alter, du hast mich erwärmet, Und was mein Herz hat gehärmet, Das hab ich dir, Mantel, vertraut.

3. Geplaudert hast du nimmermehr, Du warst mir still und treu; Warst getreu in allen Stücken, Drum laß ich dich nicht mehr flicken, Du Alter, du würdest sonst neu.

4. Und mögen sie dich verspotten, Du bleibst mir teuer doch; Denn wo die Fetzen runterhangen, Sind die Kugeln hindurchgegangen; Jede Kugel, die macht ein Loch.

5. Und wenn die letzte Kugel schlägt Ins deutsche Herz hinein, Lieber Mantel, laß dich mit mir begraben, Weiter will ich von dir nichts haben, In dich da hüllen sie mich ein.

Karl von Holtei. † 1880.

73. Stoßt an, unser Bund lebe.

1. :,: Stoßt an, unser Bund lebe, hurrah hoch! :,: Der die Sterne lenket am Himmelszelt, Der ist's, der unsre Fahne hält. :,: Hoch, dreimal hoch! :,:

2. :,: Stoßt an, Vaterland lebe, hurrah hoch! :,: Das ist fürwahr ein erbärmlicher Wicht, Der ein Vaterland kennet und liebt es nicht. :,: Hoch, dreimal hoch! :,:

3. :,: Stoßt an, Arbeit soll leben, hurrah hoch! :,: Es lebe der Fleiß und die Geisteskraft, Die auf Erden herrliche Werke schafft. :,: Hoch, dreimal hoch! :,:

4. :,: Stoßt an, Freundschaft soll leben, hurrah hoch! :,: Es lebe der Freund, der zu jeder Zeit Ein Opfer zu bringen ist treu und bereit. :,: Hoch, dreimal hoch! :,:

74. Was frag ich viel nach Geld und Gut.

1. Was frag ich viel nach Geld und Gut, Wenn ich zufrieden bin, Giebt Gott mir nur gesundes Blut, So hab ich frohen Sinn, Und sing' mit dankbarem Gemüt Mein Morgen- und mein Abendlied.

2. So mancher schwimmt im Ueberfluß, Hat Haus und Hof und Geld, Und ist doch immer voll Verdruß Und freut sich nicht der Welt; Je mehr er hat, je mehr er will, Nie schweigen seine Klagen still.

3. Da heißt die Welt ein Jammerthal Und deucht mir doch so schön, Hat Freuden ohne Maß und Zahl, Läßt keinen leer ausgehn; Das Käferlein, das Vögelein, Darf sich ja auch des Lebens freun.

4. Und uns zur Liebe schmücken ja Sich Wiese, Berg und Wald, Und Vögel singen fern und nah, Daß alles wiederhallt; Bei Arbeit singt die Lerch uns zu, Die Nachtigall bei süßer Ruh.

5. Und wenn die goldne Sonn aufgeht, Und golden wird die Welt, Und alles in der Blüte steht, Und Aehren trägt das Feld, Dann denk ich: Alle diese Pracht Hat Gott zu meiner Lust gemacht.

6. Dann preis' ich laut und lobe Gott Und schweb in hohem Mut Und denk: Es ist ein lieber Gott Und meint's mit uns so gut! Drum will ich immer dankbar sein Und mich der Güte Gottes freun. Miller.

---

75. Wenn ich den Wandrer frage.

1. Wenn ich den Wanderer frage: Wo kommst du her? :,: Von Hause, von Hause, Spricht er und seufzet schwer :,:

2. Wenn ich den Landmann frage: Wo gehst du hin? :,: Nach Hause, nach Hause, Spricht er mit leichtem Sinn. :,:

3. Wenn ich den Freund nun frage: Wo blüht dein Glück? :,: Zu Hause, zu Hause, Spricht er mit frohem Blick. :,:

4. So hat man mich gefraget: Was quält dich sehr? :,: Ich kann nicht nach Hause, Hab' keine Heimat mehr! :,:

Volkslied.

---

76. Wohlauf noch getrunken.

1. Wohlauf noch getrunken den funkelnden Wein! Ade nun, ihr Lieben, geschieden muß sein! Ade nun, ihr Berge, du väterlich Haus! Es treibt in die Ferne mich mächtig hinaus. Ade nun, ihr Berge, du väterlich Haus! Es treibt

in die Ferne mich mächtig hinaus! hinaus! Juvivallera, juvivallera, juvivallerallerallera, juvivallera, juvivallera, juvivallerallerallera!

2. Die Sonne, sie bleibet am Himmel nicht stehn; Es treibt sie, durch Länder und Meere zu gehn; Die Woge nicht haftet am einsamen Strand, Die Stürme, sie brausen mit Macht durch das Land (das Land). Juvivallera 2c.

3. Mit eilenden Wolken der Vogel dort zieht Und singt in der Ferne manch heimatlich Lied. So treibt es den Wandrer durch Wälder und Feld, Zu gleichen der Mutter, der wandernden Welt (der Welt). Juvivallera 2c.

4. Da grüßen ihn Vögel bekannt überm Meer; Sie flogen von Fluren der Heimat hierher. Da duften die Blumen vertraulich um ihn; Sie trieben vom Lande die Düfte dahin (dahin). Juvivallera 2c.

5. Die Vögel sie kennen sein väterlich Haus; Die Blumen einst pflanzt er der Liebe zum Strauß, Und Liebe, die folgt ihm, sie geht ihm zur Hand, So wird ihm zur Heimat das ferneste Land (das Land). Juvivallera 2c.

Justinus Kerner. † 1862

Am Abend.

77. Abend wird es wieder.

1. Abend wird es wieder Ueber Wald und Feld, Säuselt Frieden nieder Und es ruht die Welt.

2. Nur der Bach ergießet Sich am Felsen dort Und er braust und fließet Immer, immer fort.

3. Und kein Abend bringet Frieden ihm und Ruh, Keine Glocke klinget Ihm ein Rastlied zu.

4. So in deinem Streben Bist, mein Herz, auch du; Gott nur kann dir geben Wahre Abendruh.

Aug. Heinrich Hoffmann von Fallersleben. † 1874.

78. Goldne Abendsonne.

1. Goldne Abendsonne, Wie bist du so schön! Nie kann ohne Wonne Deinen Glanz ich sehn,

2. Abendglocken singen Von der Türme Dach Mit gewaltgem Schwingen Dir den Abschied nach.

3. Seht! sie ist geschieden, Läßt uns in der Nacht; Doch wir sind in Frieden; Der im Himmel wacht.

4. Wollest auf uns senden, Herr, dein ewig Licht, Daß zu dir wir wenden Unser Angesicht. Barth.

---

79. Guten Abend, gut Nacht.

1. Guten Abend, gut Nacht! Gottes Liebe, sie wacht! Die Augen schließ zu Und schlafe in Ruh! :,: Morgen früh, wenn Gott will, Ruft er dich aus der Still! :,:

2. Guten Abend, gut Nacht! Gottes Liebe, sie wacht! Was dir lieb und verwandt, Befiehl Gottes Hand; :,: Ob es nah, ob es fern, Vertrau es dem Herrn! :,:

3. Guten Abend, gut Nacht! Gottes Liebe, sie wacht! In Gottes Obhut, Da ruht es sich gut; :,: Gottes Lieb, Gottes Treu, :,: Morgen ist sie wieder neu. :,: F. D.

---

80. Guter Mond, du gehst so stille.

1. Guter Mond, du gehst so stille In den Abendwolken hin; Labest nach des Tages Schwüle Durch dein freundlich Licht den Sinn. Mild und freundlich schaust du nieder Von des Himmels blauem Zelt, Und es tönen unsre Lieder Hell hinauf zum Herrn der Welt.

2. Ach, daß auch in unsre Herzen Himmelsruhe zöge ein, Daß das Leben frei von Schmerzen, Frei von Sünde möchte sein! Sanft umströmet uns dein Schimmer, Klarer, milder Mondenschein: Menschenherz, o daß du immer Wärst wie dieses Licht so rein!

3. Guter Mond, o gieße Frieden In das arme Menschenherz, Wende von dem Schmerz hinieden Unsre Seele himmelwärts. Daß wir einst im Himmel droben Mit des Himmels Engelheer Ewig unsern Schöpfer loben; Selges Herz, was willst du mehr! Julius Kell.

Auf der Wanderung.

81. Der Mai ist gekommen.

1. Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus, Da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus! Wie die Wolken dort wandern am himmlischen Zelt, So steht auch der Sinn mir in die weite, weite Welt.

2. Frisch auf drum, frisch auf drum im hellen Sonnenstrahl, Wohl über die Berge, wohl durch das tiefe Thal! Die Quellen erklingen, die Bäume rauschen all; Mein Herz ist wie 'ne Lerche und stimmet ein mit Schall.

3. Und abends im Städtlein, da kehr ich durstig ein: „Herr Wirt, mein Herr Wirt, eine Kanne blanken Wein! Ergreife die Fidel, du lustger Spielmann du! Von meinem Schatz das Liedel, das sing ich dazu."

4. Und find ich keine Herberg, so lieg ich zur Nacht Wohl unter blauem Himmel, die Sterne halten Wacht; Im Winde die Linde, die rauscht mich ein gemach, Es küsset in der Frühe das Morgenrot mich wach.

5. O Wandern, o Wandern, du freie Burschenlust! Da weht Gottes Odem so frisch in die Brust; Da singet und jauchzet das Herz zum Himmelszelt; Wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt! Emanuel Geibel. † 1884.

---

82. Durch Feld und Buchenhallen.

1. Durch Feld und Buchenhallen, Bald singend, bald fröhlich still, — — Recht lustig sei vor allen Wers Reisen wählen will. La la la, la la la, La la la la la la la; Recht lustig sei vor allem, wers Reisen wählen will.

2. Wenns kaum im Osten glühte, Die Welt noch still und weit, Da weht recht durchs Gemüte Die schöne Blütenzeit. La la la ꝛc.

3. Die Lerch' als Morgenbote Sich in die Lüfte schwingt, 'ne frische Reisenote Durch Feld und Wald erklingt. La la la ꝛc.

4. O Lust, vom Berg zu schauen Weit über Berg und Strom, Hoch über sich den blauen, Tiefklaren Himmelsdom! La la la 2c.

5. Vom Berge Vöglein fliegen Und Wolken so geschwind, Gedanken überfliegen Die Vöglein und den Wind. La la la 2c.

6. Die Wolken ziehn hernieder, Das Vöglein senkt sich gleich, Gedanken gehn und Lieder Fort bis ins Himmelreich. La la la 2c.

Joseph von Eichendorff. † 1857.

---

83. Ein Sträußchen am Hute.

1. Ein Sträußchen am Hute, den Stab in der Hand, Zieht einsam ein Wandrer von Lande zu Land. Er sieht manche Städte, er sieht manchen Ort; Doch fort muß er wieder, muß weiter fort.

2. Viel Blumen am Wege, die sieht er da stehn, Der Wandrer muß eilend vorübergehn. Sie duften so herrlich, sie duften so schön, Doch fort muß er wieder, muß weiter gehn.

3. Da sieht er ein Häuschen am Felsen gebaut, Von schattigen Blumen so herrlich umlaubt. Da könnts ihm gefallen, da sehnt er sich hin; Doch fort muß er wieder, muß weiter ziehn.

4. Ein niedliches Mädchen, das redet ihn an: Sei herzlich willkommen, du Wandersmann! Sie sieht ihm ins Auge, er drückt ihr die Hand; doch fort muß er wieder ins fremde Land.

5. Da steht er am Grabe und schauet zurück; Was hat er genossen vom irdischen Glück? Und hat er vollendet die irdische Bahn, So tritt er 'ne andere Wanderschaft an.

---

84. Ein Wanderbursch mit dem Stab in der Hand.

1. Ein Wanderbursch mit dem Stab in der Hand, Kommt wieder heim aus dem fremden Land. Sein Haar ist bestäubt und sein Antlitz verbrannt; :,: Von wem wird der Bursch wohl zuerst erkannt? :,:

2. So tritt er ins Städtchen durchs alte Thor; Am Schlagbaum lehnt just der Zöllner davor. Der Zöllner, der war ihm ein lieber Freund, :,: Oft hatte der Becher die beiden vereint. :,:

3. Doch siehe, Freund Zollmann erkennt ihn nicht; Zu sehr hat die Sonn ihm verbrannt das Gesicht. Und weiter wandert nach kurzem Gruß :,: Der Bursche und schüttelt den Staub vom Fuß. :,:

4. Da schaut aus dem Fenster sein Schätzel fromm: „Du blühende Jungfrau, viel schönen Willkomm!" Doch sieh, auch das Mägdlein erkennet ihn nicht, :,: Zu sehr hat die Sonn ihm verbrannt das Gesicht! :,:

5. Und weiter geht er die Straße entlang, Ein Thränlein hängt ihm an brauner Wang. Da wankt von dem Kirchlein sein Mütterchen her; :,: „Gott grüß Euch!" so spricht er und sonst nichts mehr. :,:

6. Doch sieh, das Mütterchen schluchzet vor Lust: „Mein Sohn!" und sinkt an des Burschen Brust. Wie sehr auch die Sonne sein Antlitz verbrannt, :,: Das Mutteraug hat ihn doch gleich erkannt. :,: Johann Nepomuk Vogl. † 1866.

---

85. Nun ade, du mein lieb Heimatland.

1. Nun ade, du mein lieb Heimatland, lieb Heimatland, ade! Es geht jetzt fort zum fernen Strand, lieb Heimatland ade! Und so sing ich denn mit frohem Mut, Wie man singet, wenn man wandern thut, Lieb Heimatland ade!

2. Wie du lachst mit deinem Himmelblau, Lieb Heimatland ade! Wie du grüßest mich mit Feld und Au, Lieb Heimatland ade! Gott weiß, zu dir steht stets mein Sinn, Doch jetzt zur Ferne ziehts mich hin, Lieb Heimatland ade!

3. Begleitest mich, du lieber Fluß, Lieb Heimatland, ade! Bist traurig, daß ich wandern muß, Lieb Heimatland, ade! Vom moosgen Stein am waldgen Thal, Da grüß ich Dich zum letztenmal. Lieb Heimatland, ade!

---

86. O Thäler weit, o Höhen.

1. O Thäler weit, o Höhen, O schöner, grüner Wald, Du meiner Lust und Wehen Andächtger Aufenthalt! Da draußen stets betrogen, Saust die geschäftge Welt; :,: Schlag noch einmal die Bogen Um mich, du grünes Zelt! :,:

2. Im Walde steht geschrieben Ein stilles, ernstes Wort Vom rechten Thun und Lieben, Und was des Menschen Hort. Ich habe treu gelesen Die Worte schlicht und wahr, :,: Und durch mein ganzes Wesen Wards unaussprechlich klar. :,:

3. Bald werd ich dich verlassen, Fremd in die Fremde gehn, Auf buntbewegten Gassen Des Lebens Schauspiel sehn. Und mitten in dem Leben Wird deines Ernsts Gewalt :,: Mich Einsamen erheben, So wird mein Herz nicht alt! :,:

Joseph von Eichendorff. † 1857.

---

87. Wem Gott will rechte Gunst erweisen.

1. Wem Gott will rechte Gunst erweisen, Den schickt er in die weite Welt; Dem will er seine Wunder weisen In Berg und Thal und Strom und Feld.

2. Die Bächlein von den Bergen springen, Die Lerchen jubeln hoch vor Lust; Was sollt ich nicht mit ihnen singen Aus voller Kehl und frischer Brust?

3. Den lieben Gott laß ich nur walten; Der Bächlein, Lerchen, Wald und Feld Und Erd' und Himmel will erhalten, Hat auch mein Sach' auf's best bestellt.

Joseph von Eichendorff. † 1857.

---

88. Wer hat dich, du schöner Wald.

1. Wer hat dich, du schöner Wald, Aufgebaut so hoch da droben? :,: Wohl den Meister will ich loben, So lang noch mein Stimm erschallt. :,: Lebe wohl! Lebe wohl! Lebe wohl! Du schöner Wald. Lebe wohl! Lebe wohl! Du schöner Wald!

2. Tief die Welt verworren schallt, Droben einsam Rehe grasen, :,: Und wir ziehen fort und blasen, Daß es tausendfach verhallt. :,: Lebe wohl 2c.

3. Was wir still gelobt im Wald, Wollens draußen ehrlich halten, :,: Ewig bleiben treu die Alten, Bis das letzte Lied verhallt. :,: Lebe wohl! Lebe wohl! Schirm dich Gott, Du deutscher Wald. Lebe wohl! Schirm Dich Gott, Du deutscher Wald!

Joseph von Eichendorff. † 1857.

---

89. Wer hat uns im Bruderchor.

Mel.: Wer hat dich, du schöner Wald.

1. Wer hat uns im Bruderchor Hier vereint zu frohen Weisen? Wohl den Vater will ich preisen, Schalle, Lied, zu ihm empor! Lobe Gott, du Bruderchor!

2. Fröhlich uns're Tafelrund; Ohne Freund: wie arm das Leben! Wem ein treues Herz gegeben, Halt es fest zu aller Stund! Lebe hoch, du Freundschaftsbund!

3. Was wir hier gelobt vor Gott, Wollens draußen ehrlich halten; Ewig bleiben wir die Alten Wie in Freude so in Not, Bleiben treu bis an den Tod!

F. D.

---

90. Wer recht in Freuden wandern will.

1. Wer recht in Freuden wandern will, Der geh' der Sonn' entgegen; Da ist der Wald so kirchenstill, :,: Kein Lüftchen mag sich regen. :,: Noch sind nicht die Lerchen wach, Nur im hohen Gras der Bach :,: Singt leise den Morgensegen. :,:

2. Die ganze Welt ist wie ein Buch, Darin uns aufgeschrieben In bunten Zeilen manch ein Spruch, :,: Wie Gott uns treu geblieben. :,: Wald und Blumen nah und fern Und der helle Morgenstern :,: Sind Zeugen von seinem Lieben. :,:

3. Und plötzlich läßt die Nachtigall Im Busch ihr Lied erklingen; In Berg und Thal erwacht der Schall :,: Und will sich aufwärts schwingen, :,: Und der Morgenröte Schein Stimmt in lichter Glut mit ein: :,: Laßt uns dem Herrn lobsingen! :,:

Emanuel Geibel. † 1884.

Register.

Nr.

Abend wird es wieder 77
Ach, wie wärs's möglich dann 58
All ihr Brüder 50
Am Brunnen vor dem Thore 59
An der Saale hellem Strande 60
Arbeit ist des Bürgers Zierde 45
Auf, wir woll'n in froher Rund 51
Aus der Jugendzeit 61

Bis hieher hat mich Gott gebracht 23
Breit' aus die Flügel beide 14
Brüder reicht die Hand zum Bunde 52

Den König segne Gott 27
Der Mai ist gekommen 81
Der Mensch hat nichts so eigen 53
Des Christen Schmuck und Ordensband 20
Deutschland, Deutschland über Alles 33
Durch Feld und Buchenhallen 82
Drunten im Unterland 62

Ein feste Burg 1
Ein Sträußchen am Hute 83
Ein Wanderbursch mit dem Stab 84
Einst dacht ich in meinem Herzen 63
Es braust ein Ruf 34
Es ist bestimmt in Gottes Rat 25
Es ist ein Ros' entsprungen 17
Es kann ja nicht immer 65
Es zogen drei Burschen 64

Freiheit, die ich meine 35
Freut euch des Lebens 66

Nr.

Gesang verschönt das Leben 67
Goldne Abendsonne 78
Gott segne Sachsenland 28
Gott sei mit dir, mein Sachsenland 29
Großer Gott, wir loben dich 2
Guten Abend, gute Nacht 79
Guter Mond, du gehst so stille 80

Harre, meine Seele 3
Heil dir im Siegerkranz 36
Heil dir im Siegerkranz 37
Herrsche nach Gottes Recht 38
Hoch die Arbeit, unsre Ehre 46

Ich bete an die Macht der Liebe 4
Ich hab' mich ergeben 39
Ich hatt' einen Kameraden 68
Ich kenn' einen hellen Edelstein 40
Ich weiß nicht, was soll es bedeuten 69
Jesu, geh' voran 5

Laßt uns fest zusammenhalten 54
Lobe den Herren, den mächtigen König 6
Lobe den Herren, o meine Seele 7

Müde bin ich 15

Nun ade, du mein lieb Heimatland 85
Nun danket alle Gott 8
Nun sich der Tag geendet 16

O Deutschland hoch in Ehren 41
O du fröhliche Osterzeit 21
O du fröhliche Pfingstenzeit 22
O du fröhliche Weihnachtszeit 18
O Tannenbaum 70
O Thäler weit, o Höhen 86

Sah' ein Knab' ein Röslein 71
Schalle, du Jubelchor 30
Schier dreißig Jahre bist du alt 72
Sind wir vereint zur guten Stunde 55
So nimm denn meine Hände 9
Stille Nacht 19
Stimmt an mit hellem, hohen Klang 42
Stoßt an, unser Bund lebe 73

Treue Liebe bis zum Grabe 31

Ueb' immer Treu und Redlichkeit 47

Nr.

Von der Mosel Strand 43

Was frag' ich viel 73
Was ist des Deutschen Vaterland 44
Weit durch die Lande 56
Wenn alle untreu werden 10
Wenn ich den Wandrer frage 75
Wenn ich ihn nur habe 11
Wem Gott will 87
Wer hat dich, du schöner Wald 88
Wer hat uns im Bruderchor 89
Wer ist ein Mann? 12
Wer nur den lieben Gott 13
Wer recht in Freuden 90
Wie lieblich ist's hienieden 57
Wie lieb ich dich, mein Schlesiland 32
Wie sie so sanft ruhn 26
Wieviel Sorgen heut 49
Wir pflügen und wir streuen 48
Wohlauf noch getrunken 76

Zieht in Frieden eure Pfade 24

Druck von Albert Hille, Dresden A.